

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 68 (1991)
Heft: 8

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Hürzeler, Esso / Hartmann, Ignaz / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

F. Cardini: **Friedrich I. Barbarossa**. Kaiser des Abendlandes. Styria, Graz–Wien–Köln 1990. 291 S. Fr. 47.–. Der Autor verleiht durch dieses Werk dem Leser einen tiefen Einblick in das Leben des 12. Jahrhunderts. Verbunden mit dem Lebensbild Friedrichs I. zeigt er den kulturellen Stand jener Zeitepoche. In diesem Zeitbild erkennen wir auch Barbarossa als verantwortungsbewussten, klugen Herrscher. Sein Reich umfasste beinahe das ganze Abendland. Spannend und eingehend berichtet das Buch die wichtigsten Ereignisse und Begebenheiten unter Barbarossas Regierung: Auseinandersetzungen mit den norditalienischen Städten, Schisma, Kaiserkrönung und Kreuzzug. Dieser kostete ihm infolge eines Unglücksfalles das Leben. Dem Geschichtsinteressierten bietet dieses Werk ein eindrucksvolles Erlebnis. P. Esso Hürzeler

Ch. Feldmann: **Adolph Kolping**. Für ein soziales Christentum. Herder, Freiburg–Basel–Wien 1991. 159 S. DM 24,80.

Am kommenden 27. Oktober wird in Rom der priesterliche Gesellenvater Adolph Kolping (1813–1865) seligsprochen. Zu diesem Anlass erschien diese ergreifende Biographie. Kolphings Wirkungsfeld erstreckte sich über ganz Europa. Heute wirkt der von ihm gegründete Gesellenverein auf dem ganzen Erdkreis in 36 Ländern mit 350 000 Mitgliedern. Die Vorbereitung zu seinem Erfolg war die Erfahrung einer harten Jugend und das mehrjährige Arbeiten als Handwerksgeselle, wo er die Nöte und Gefahren dieses Standes an sich selbst kennen lernte. Nach erkämpftem Studium erhielt er als 32-jähriger die Priesterweihe. Als Verfasser von Kalendern und unzähligen Zeitungsartikeln und durch Gründung einer katholischen Zeitung versuchte er, die katholische Welt auf die Nöte der Handwerksgesellen aufmerksam zu machen. Trotz schwächlicher Gesundheit war sein Schaffen stets auch Seelsorgearbeit. Die vorliegende Biographie beruht auf Tagebüchern, Zeitungsartikeln und einer unübersehbaren Korrespondenz. Der Leser erhält das Bild eines bewunderungswürdigen apostolischen Priesterlebens gemäss dem Ausspruch des neuen Seligen: Alles kann der Mensch entbehren, nur die Liebe nicht. P. Esso Hürzeler

I. Fischer: **Wo ist Jahwe?** Das Volksklagelied Jes 63, 7–64, 11 als Ausdruck des Ringens um eine gebrochene Beziehung. Reihe Stuttgarter Biblische Beiträge (SBB), Band 19. Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 1989. 326 S. DM 39.–.

Irmtraud Fischer, geboren 1957, legt in der SBB-Reihe, bekannt für hervorragende Dissertations- und Habilitationsschriften, ihre unter Leitung von Johannes Marböck entstandene Grazer Dissertation vor. Mit der Katastrophe der Zerstörung von Jerusalem samt Jahwe-Tempel, 587/6, ging die eigenstaatliche Epoche Israels, respektive Judas, zu Ende. Diese Krise führte auch zu einer Krise des Gottesbildes und wohl auch zur Entstehung der eigentlichen Geschichtstheologie. Das wissenschaftlich traktierte Volksklagelied aus Jesaja, einer der leidenschaftlichsten Gebetstexte des AT überhaupt, ringt um Gottes erneute Zuwendung zu seinem Volk.

In sechs Schritten erarbeitet Fischer, dass Jes 63, 7–64, 11 ein in literarischer Hinsicht einheitliches und ursprünglich eigenständiges, in zwei Teile (63, 7–14 und 63, 15–64, 11) gegliedertes Volksklagelied, mit Geschichtsrückblick und Sündenbekenntnis, ist, das in Palästina in der mittleren Exilszeit entstanden ist und vermutlich einen Bezug zu Klagefeiern um das zerstörte Heiligtum hat.

Die Arbeitsübersetzung bleibt möglichst nahe am hebräischen Text und übernimmt deshalb gewisse stilistische Eigenheiten, auch in der Wortstellung, ins Deutsche.

Es werden dann, im ersten Schritt, die textkritisch bedeutsamen Stellen diskutiert, wobei sich fast durchwegs der Masoretische Text als der zuverlässigste erweist (Seiten 5–26). Bedeutsam für das theologische Gesamtverständnis ist vor allem Jes 63, 9: «In all ihrer (sc. der Kinder Israels) Bedrängnis war auch er (sc. Jahwe selber) bedrängt, und der Engel seines Angesichts rettete sie. Durch seine Liebe und durch sein Mitleid, er selber erlöste sie; und hob sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit.»

Das 3. Kapitel (27–75) bringt eine sogenannte Textgraphik, eine graphische Darstellung eines Textes in Form eines Schaubildes, und daran anschliessend eine Fülle höchst sorgfältiger Einzelbeobachtungen zu Syntax, Stil und Semantik.

Als dritter Schritt untersucht Kapitel 4 einige Leitworte: «gedenken», «Name», «ewig», «Pracht», «Heiligkeit», «Geist», «ansehen», «Vater», «Erlöser», «zürnen» (76–130).

Dann werden (131–204) Motive und Traditionen in ihrem Kontext untersucht. Die Untersuchung der Leitworte, Motive und Traditionen zeigte, dass Querverbindungen zu bestimmten Texten besonders häufig sind. So werden, im 5. Schritt, parallele Texte ausserhalb des tritojesajanischen Textkomplexes betrachtet (205–256).

Im letzten Schritt (257–280) wird den Vergleichstexten innerhalb von Jes 56–66, also dem unmittelbaren Kontext, nachgegangen.

Das abschliessende Kapitel (281–291) fasst die theologischen Linien dieses, vielleicht ältesten Volksklageliedes zusammen.

Wo ist Jahwe? «Ein so verwundbarer Vatergott wie JHWH (63, 10.16; 64, 7), dessen ganze Liebe bis in sein Innerstes (63, 9.15) seinem Volk gehörte, und der von Bedrängnis und Abfall des Volkes zutiefst betroffen war, der *kann* doch einem so drängenden Bemühen in äusserster Not nicht für immer sein Entgegenkommen versagen?!» (291). P. Ignaz Hartmann

M. Neumann: **Las Casas**. Die unglaubliche Geschichte von der Entdeckung der Neuen Welt. Herder, Freiburg–Basel–Wien 1990. 285 S. Fr. 34.70.

Das kommende 500-Jahr-Jubiläum der Entdeckung Amerikas (1492) richtet das Interesse vermehrt auf die ersten Jahrzehnte der Begegnung der Europäer mit der Welt der Indios. Auch wenn von Anfang an dabei auch der Missionsauftrag der Kirche wahrgenommen wurde, ist die Ausrottung der Indios und die Zerstörung und Beraubung ihrer Kultur wirklich kein Ruhmesblatt der Eroberer. Die Lebensgeschichte Las Casas' zeigt seine Entwicklung vom unbefangenen Einwanderer zum Priester, Dominikaner und Bischof, der nicht müde wurde, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für die Rechte der Indios einzutreten. Auch wenn sein Erfolg gering war, erreichte er doch langsam eine Veränderung in der Einstellung zu den Indios, die allerdings bis heute ihre Rückschläge hatte. Ein Lebensbericht, der auf Las Casas' Autobiographie aufbaut, der zu denken geben sollte!

P. Lukas Schenker

H. Ludwig und W. Schroeder (Hrg.): **Sozial- und Linkskatholizismus**. Erinnerungen – Orientierung – Befreiung. Knecht, Frankfurt 1990. 287 S. DM 34,-.

Dieser Band vereinigt verschiedene Beiträge, die zu verschiedenen Anlässen abgefasst wurden. Gemeinsam ist ihnen die Frage nach dem Verhältnis des deutschen Katholizismus zu Demokratie und sozialer Frage in unserem Jahrhundert. Der 100. Geburtstag des einflussreichen Sozialethikers Oswald von Nell-Breuning SJ gab Anlass, sein langjähriges Wirken zur Lösung der sozialen Frage zu würdigen. Andere «linkskatholische» Richtungen, die gewiss auch mitgeholfen haben, dass der deutsche Katholizismus in Wirtschaftsfragen nicht allzu stark nach «rechts» schwenkte, kommen zur Darstellung. So entsteht ein Zeitbild, wie katholische Laien aus dem Glauben heraus Politik zu machen suchten, ohne sich vom Klerus «gängeln» zu lassen. Nach dem Zusammenbruch der östlichen Planwirtschaft sind diese Rückbesinnungen aktuell. Vielleicht wäre hier aus der Geschichte schon etwas zu lernen.

P. Lukas Schenker

Texte zur Theologie. Hrg. von W. Beinert u. a. Styria, Graz-Wien-Köln.

Diese neue, auf zwanzig Themenkreise angelegte Reihe will in erster Linie fürs Theologiestudium gewissermaßen «Belegstellen» und Quellentexte für die einzelnen theologischen Traktate zusammenstellen. Es sind Texte von den biblischen Zeugnissen durch die Jahrhunderte hindurch bis zur Gegenwart aufgereiht. Gute Einleitungen zu den Epochen und zu den einzelnen Zeugnissen machen auf die zeitbedingten Anschauungen, aber auch auf Weiterentwicklungen und neue Problemstellungen aufmerksam. Die einzelnen Bände sind darum auch für alle empfehlenswert, die sich für theologische Fragen interessieren.

Fundamentaltheologie 5: **Jesus der Offenbarer**. Bearb. von F.-J. Niemann. 2 Bände, 1990. 151 und 216 S. je Fr. 28,80.

Hier werden die wichtigsten Texte über Jesus als den letzten und endgültigen Offenbarer gesammelt und kommentiert. Auch einige ausserchristliche Texte (von Gegnern des Christentums und von Jesus-Sympathisanten) fanden Aufnahme. Wer sich mit diesen Texten befasst, wird mitten in die Auseinandersetzung um Jesus als Offenbarer Gottes hinein versetzt. So kann er auch persönlich tiefer zu Jesus finden.

Dogmatik 2: **Gotteslehre**. Bearb. von H. Vorgrimler. 2 Bände, 1989. 135 und 215 S. je Fr. 28,80.

Dieser Doppelband behandelt die Lehre von Gott als dem einen und drei-einen. Die wichtigsten lehramtlichen Texte sind in der Originalsprache beigegeben. Teilweise recht anspruchsvoll sind die Texte aus der theologischen und philosophischen Tradition. Aber die jeweiligen Einführungen bieten gute Verständnishilfen. Wen die Frage nach dem drei-einen Gott im Verlaufe der Geschichte der christlichen Theologie interessiert, findet hier reiches Material gesammelt. Es wäre vielleicht auch gut gewesen, hier einige repräsentative Beispiele von Atheisten und Gegnern des Dreifaltigkeitsdogmas anzutreffen, denn gegenteilige Positionen helfen doch manchmal auch mit, die eigene Überzeugung zu klären.

P. Lukas Schenker

R. Ahl: **Frauen um Jesus – was sagen sie mir?** Meditative Überlegungen. Freising, Kyrios 1991. 39 S., kartoniert, DM 4,80.

Frau Ruth Ahl, während vieler Jahren Redaktorin der katholischen Zeitschrift «Frau und Mutter», verrät in ihrem Büchlein «Frauen um Jesus» ein feines Gefühl für die Nöte der Frauen, die mit unerschütterlichem Vertrauen von Jesus Hilfe suchten und erlangten. Von den Evangelien her sind sie uns vertraut. Die Autorin schildert die je eigenen Anliegen dieser Frauen um Jesus und zeichnet mit wenigen Worten ein Bild von seiner Menschenfreundlichkeit und Güte. Das Büchlein ist für Frauen und Mütter gedacht, spricht aber jedermann warm an; die kurzen Meditationen wollen anregen, eine Antwort auf die Frage zu suchen: Was sagen sie mir? Das Büchlein ist für alle sehr lesenswert.

P. Johannes Weber

St. Knobloch / H. Haslinger (Hg.) **Mystagogische Seelsorge**. Eine lebensgeschichtlich orientierte Pastoral. Grünewald, Mainz 1991. 267 S. Fr. 30,90.

Die «Entmythologisierung» der Welt hat die Frage des Menschen nach dem Geheimnis seines Lebens, nach «Gott» nicht erledigt, sie hat sie neu provoziert. Das ist genau der Punkt, der viele bei den Mythen und Ersatzreligionen Zuflucht nehmen lässt, und der auch im Raum der Kirche zu wenig wahr- und ernstgenommen wird. Es wird oft vergessen, dass es nicht um den Erhalt der institutionellen Kirche, sondern um die Menschen und deren Heil(ung) geht. Von den veränderten Bedingungen einer modernen Gesellschaft ist zunächst der Mensch selbst bedroht. Er wird «krank an der Gesellschaft» und sucht um so mehr nach Zuwendung, nach gelingenden Beziehungen, nach Heilung seelischer Verletzungen. Mit diesen Bedürfnissen ist die Kirche in ihrer spezifischen Aufgabe «Seelsorge» auf den Plan gerufen.

Die Beiträge wollen der neu und verstärkt gestellten Aufgabe der Seelsorge in der heutigen Zeit nachgehen, ihre Grundlagen, Chancen und Grenzen aufzeigen. Das Konzept der mystagogischen Seelsorge integriert die Vielfalt der menschlichen Bedürfnisse zu einer ganzheitlichen Sorge um den Menschen. Sie ist das Programm, in dem ihm das Geheimnis seiner immer schon bestehenden Beziehung zu Gott vor Augen geführt wird. Die Autorinnen und Autoren buchstabieren das Konzept «Mystagogische Seelsorge» in verschiedenen Praxisbereichen durch. Themen wie das Handeln mit Notleidenden, die gottesdienstliche Feier, Katechese und Sakramentenvorbereitung kommen zur Sprache. Ziel ist die Ermutigung zu einem neuen Stil der Seelsorge.

Fontes Christiani. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter. Herder, Freiburg-Basel-Wien.

Bd. 2/1: Origenes: **Römerbriefkommentar** (1. u. 2. Buch). Übers. u. eingeleitet v. Theresia Heither OSB. 1990. 358 S. Fr. 50.90.

Bd. 3: Ambrosius: **Über die Sakramente. Über die Mysterien.** Übers. u. eingeleitet v. Josef Schmitz CSSR. 1990. 279 S. Fr. 42.20.

Mit diesen beiden Bänden wird eine neue, vielversprechende Reihe eröffnet, die sehr zu begrüßen ist. Die Verwandtschaft mit dem schon Jahrzehnte laufenden französischen Parallelunternehmen der «Sources chrétiennes» kommt schon im Titel zum Vorschein. Die einzelnen Bände werden von Fachleuten betreut. Die Einleitungen führen umfassend in das betreffende Werk ein. Die neuen Übersetzungen sind gut lesbar.

I. Des Origenes Römerbriefkommentar ist nur in der lateinischen Übersetzung und Zusammenfassung des Rufin erhalten. Der lateinische Text ist der Ausgabe von Migne entnommen, obwohl eine ganz neue kritische Ausgabe existiert. Die Auslegung zeigt Origenes als ausgezeichneten Bibelkenner. Obwohl der allegorischen Auslegung verpflichtet, zieht er aus der ganzen heiligen Schrift durch Stichwortzusammenhänge viele Parallelen heran. Diese neue Übersetzung ist auf drei Bände berechnet, eine vierter Band soll die erhaltenen griechischen Fragmente enthalten.

II. Die beiden Schriften des Ambrosius sind Predigten an die Neugetauften. Der lateinische Text ist der kritischen Ausgabe im CSEL entnommen samt textkritischem Apparat (!). Die erste Schrift lässt das gesprochene Wort dieser Taufkatechesen stark durchschimmern, die zweite, viel kürzere, mit ähnlichem Inhalt, ist «literarischer». Beide Schriften sind erstrangige Quellen für die Geschichte der Liturgie der Osternacht und ihrer Spiritualität, worauf die Einleitung ausführlich eingeht.

Dem grossen Unternehmen – vorläufig sind 35 Bände geplant – ist ein zügiges Fortschreiten zu wünschen, denn hier werden wirklich Quellen des christlichen Glaubensverständnisses erschlossen.

P. Lukas Schenker

M. Schneider: **Umkehr zum neuen Leben.** Wege der Versöhnung und Busse heute. Herder, Freiburg 1991. 138 S. Fr. 19.80.

Theologisch fundiert und zugleich an der Praxis orientiert, weist dieses Buch zeitgemässe Wege zur Versöhnung und Busse. Dabei werden die einzelnen Grundvöllzüge christlicher Umkehr auch anhand der neuen Bussordnung verdeutlicht, mit zahlreichen praktischen Hinweisen für den Beichtenden wie für den Beichtvater: Die aktuelle Hilfe für praktische Seelsorge und bewusstes Christsein – Ermutigung und Einladung, Umkehr und Versöhnung als Prinzip geistlichen Lebens neu zu entdecken. Wie lässt sich heute der Weg der Umkehr glaubwürdig im Alltagsleben des Christen verwirklichen? Wo konkretisiert sich heute die Aufforderung des Glaubens, täglich zu Gott und zum Dienst am Nächsten umzukehren? Welche Bedeutung nimmt das Bussakrament im Leben des Glaubens ein? Warum findet ein vertieftes Verständnis von Schuld und Sünde seinen Ausdruck gerade im häufigen Empfang des Bussakraments? Wie ist ein Beichtgespräch zu führen, auch im Rahmen einer geistlichen Begleitung?

Leimgruber, S. und Schoch, M. (Hrg.): **Gegen die Gottvergessenheit.** Schweizer Theologen im 19. und 20. Jahrhundert. Herder, Basel-Freiburg-Wien, 1990. 688 S. Fr. 84.50.

In diesem umfangreichen Band werden 43 Schweizer Theologen biographisch und theologisch gewürdigt. Die einzelnen Beiträge sind nicht einheitlich aufgebaut, so fallen sie auch unterschiedlich aus. Manchmal findet sich ein Aufriss, der den betreffenden Theologen in die weitere Theologiegeschichte einordnet, andere begnügen sich mit der Person und ihrem Werk. Alle drei Konfessionen sind berücksichtigt. Über die Auswahl kann man geteilter Meinung sein; das wissen die Herausgeber selber. Die Auswahlkriterien werden allerdings nicht ganz klar, auch nicht, was schlussendlich unter «Theologen» verstanden wird. Gerne hätte ich auf katholischer Seite auch gesehen z. B. den Freiburger Pastoraltheologen und Sozialpolitiker Joseph Beck (Vertreter der Universität Freiburg fehlen sozusagen ganz), Antonius Gisler, der im Modernismusstreit eine wichtige, wenn auch fragwürdige Rolle spielte (damit wäre auch Chur als Ort der theologischen Lehre vertreten) oder Leonhard Weber, der in München Moraltheologie lehrte. Auch das Judentum hätte eigentlich berücksichtigt werden müssen. Das soll aber nicht als Besserwisserie verstanden sein, sondern will nur zeigen, dass das Kapitel «Theologiegeschichte der Schweiz» noch viele Lücken aufweist. Gerade das Erscheinen dieses Werkes, das auch als Beitrag zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft gedacht ist, fordert zu einer Weiterführung heraus. Denn die Schweiz hatte (und hat noch immer) einige originale und originelle Theologen. Ein gefälliger Anfang ist gemacht. Den Herausgebern ist dafür zu danken.

P. Lukas Schenker

Hubert Müller, Hermann Pottmeyer (Hg.): **Die Bischofskonferenz.** Theologischer und juridischer Status. Patmos, Düsseldorf 1989. 304 S. Fr. 44.90.

Anlass zu diesem Band war ein Arbeitspapier der Bischofskongregation in Rom über die lehramtliche Bedeutung der Bischofskonferenzen, das in eine Vernehmlassung geschickt wurde. Geschichtlich gesehen sind die Bischofskonferenzen relativ junge Institutionen, die erste überhaupt fand 1830 in Belgien statt. In den Ländern Osteuropas treten derzeit erstmals die Bischöfe eines Landes zu gemeinsamen Konferenzen zusammen. Allerdings kann man an die Tradition der Partikularkonzilien, d. h. der Kirchenversammlungen eines bestimmten Gebietes, anknüpfen, welche aus der Kirchengeschichte der Antike nicht wegzudenken sind.

Das Buch hat deutlich zwei Teile: im ersten Teil wird von verschiedenen Fachleuten der theologische Ort der Bischofskonferenz innerhalb der Kirchenstruktur beleuchtet. Dabei überwiegen die negativen Urteile der Theologen: «Der römische Entwurf bedeutet einen bedauerlichen Rückschritt und ein Sich-Versagen gegenüber dem im II. Vatikanischen Konzil gegebenen Auftrag» (S. 115). Es wird vor allem bedauert, dass das Dokument der Bischofskongregation die Konferenzen als Institutionen des Lehramtes abwerten will. Man äussert den Verdacht, dass Rom vor allem auf die Einzelbischöfe, deren Lehramt nicht bezweifelt werden kann, Einfluss nehmen will.

Im zweiten Teil des Buches untersuchen anerkannte Kirchenrechtler das römische Dokument und kommen zu einem ähnlichen Ergebnis. Besonders kritisiert wird die

rechtlich ungenaue Ausdrucksweise, wie sie in den nachkonziliaren Dokumenten, insbesondere dem Codex von 1983, vorkommt.

Der Abschluss des Buches bildet ein Artikel von Ivo Fütter, St. Galler Bischofsvikar und Sekretär des Rates der Bischofskonferenzen Europas. Er gibt einen guten Überblick der Beziehungen der Bischofskonferenzen untereinander und der Zusammenschlüsse der Bischofskonferenzen der einzelnen Kontinente. Der Lateinamerikanische Bischofsrat CELAM besteht seit 1955 und hat eine klare rechtliche Struktur. Bekannt sind die Dokumente von Medellín (1968) und Puebla (1979), welche den Einsatz der Kirche für die Armen betonten. Der Rat der europäischen Bischofskonferenzen CCEE hatte an der Gestaltung und Durchführung der Ökumenischen Versammlung in Basel vor zwei Jahren wesentlichen Anteil. P. Alban

Lenzenweger, J., u. a.: **Geschichte der Katholischen Kirche.** Ein Grundkurs. Studienausgabe, Styria, Graz 1990. 583 S. DM 49,80.

Den Verfassern dieses Werkes, mehrheitlich österreichische Kirchenhistoriker, kommt das Verdienst zu, in einem Band einen Überblick über die Geschichte der Katholischen Kirche zu geben. Dabei wird ein Ausgleich angestrebt zwischen dem Aufzeigen der grossen Entwicklungslinien und den Detailinformationen, durch die die Darstellung erst lebendig wird. Das Werk füllt eine Lücke im bisherigen Buchangebot und wurde auch schon in andere Sprachen übersetzt.

In der Darstellung des Altertums dominiert etwas zu stark der dogmengeschichtliche Aspekt und nur dieser Teil ist mit Anmerkungen am Ende des Bandes versehen. Die übrigen Partien haben keine Anmerkungen, doch gibt es am Ende des Buches ein kurzes Verzeichnis der wichtigsten Literatur. Der im Text (z. B. S. 260) und im Personenregister mehrfach erwähnte Kirchenhistoriker Knowles ist im Literaturverzeichnis nicht vertreten.

Es ist positiv zu vermerken, dass auch die neuere Kirchengeschichte und die oft vernachlässigte Missionsgeschichte zur Sprache kommen. Vielleicht hätte man die Geschichte der protestantischen Kirchen, insbesondere die der calvinistischen Tradition, etwas stärker berücksichtigen können.

Insgesamt überwiegen die positiven Seiten bei weitem, und dem Buch ist auch seiner guten Lesbarkeit wegen eine noch grössere Verbreitung zu wünschen. Entgegen der landläufigen Meinung ist das Studium der Kirchengeschichte sehr wohl geeignet, Verständnis und Liebe auch für die Kirche der Gegenwart zu wecken. P. Alban

Hartmann, Gerhard: **Der Bischof.** Seine Wahl und Ernennung. Geschichte und Aktualität. Styria, Graz 1990. 256 S. DM 34,-.

Hartmann nimmt die strittigen Bischofsernennungen von 1988 (Salzburg, Köln, Chur, nicht Trier wie der hintere Umschlag behauptet) zum Anlass, die Geschichte der Bischofsbestellungen genauer zu untersuchen. Es geht ihm dabei nicht um die Beurteilung der von Rom durchgesetzten Kandidaten, sondern um den Aufweis, dass während der ganzen Kirchengeschichte der Papst noch nie einen derartigen Einfluss auf die Ernennung eines Bischofs hatte wie heute. Ein wichtiger Grund dafür ist sicher das Abnehmen der staatlichen Einflussnahme. Der Verfasser weist darauf hin, dass es heute für den Histori-

ker leichter ist, eine Bischofswahl von 1688 zu erhellen, als diejenigen von 1988 (S. 11). Wichtige Absprachen werden heute oft nur noch telephonisch getroffen und entziehen sich somit der Öffentlichkeit. Das geltende Kirchliche Gesetzbuch von 1983 legt im Kanon 377, 1 fest: «Der Papst ernennt die Bischöfe frei oder bestätigt die rechtmässig Gewählten.» Damit kennt auch das Kirchenrecht andere Formen der Bischofsbestellung als die alleinige Ernennung durch den Papst.

Nach dem geschichtlichen Teil schildert der Autor sachlich die Probleme der Bischofsernennungen von 1988, die von vielen rechtlichen und politischen Unsicherheiten begleitet waren. Gerade die Verhältnisse in Chur zeigen, wie kompliziert die Sachlage oft ist.

Am Schluss legt der Verfasser ein mögliches Bischofswahlmodell für die Zukunft vor, das sich an einem nicht realisierten Konkordatsentwurf für die oberrheinische Kirchenprovinz von 1818 orientiert. Inzwischen haben sich die diesbezüglichen Probleme in verschiedenen Ländern vergrössert, so dass sowohl eindeutige rechtliche Normen, die Rücksichtnahme auf die Ortskirche sowie die Einsetzung integrierender Oberhirten mehr nützt denn je. P. Alban Lüber

Manfred Görg und Bernhard Lang (Hg.): **Neues Bibel-Lexikon.** 1. Band: Aaron-Gymnasium. Benziger, Zürich 1991. XVI S. und 965 Sp. Fr. 275,-.

Das Neue Bibel-Lexikon steht in der Nachfolge des Bibel-Lexikons, das 1951–1956 und in 2., neu bearbeiteter Auflage 1968 Herbert Haag herausgegeben hat. Wie die beiden früheren Ausgaben verspricht auch diese Neubearbeitung ein Standardwerk zu werden, denn es geht hier nicht allein um eine Aufarbeitung des aktuellen Wissens- und Forschungsstandes, auch der Stichwortbestand wurde erweitert. Seit 1988 sind nun fünf Lieferungen (à Fr. 35,-) erschienen, die den ersten Band bilden. Orientalistik und Ägyptologie werden gebührend berücksichtigt. Auch Fachleute aus anderen Konfessionen wurden beigezogen. Im Vergleich mit anderen, sehr oft prächtig ausgestatteten biblischen Nachschlagewerken liegt hier keine unselige fundamentalistische Haltung zugrunde, sondern eine auf wissenschaftlich-theologischer Grundlage aufbauende gläubige Ehrfurcht vor dem Gotteswort der biblischen Offenbarung. Neben den Realien (Archäologie, Sprachwissenschaft, vergleichende Religionswissenschaft usw.) wird grosses Gewicht auf die eigentliche biblische Theologie gelegt. Damit kann dieses Fachlexikon auch dem theologisch Interessierten von Nutzen sein, obwohl es natürlich in erster Linie für Theologen und Theologinnen bestimmt ist. P. Lukas Schenker

H. Stenger: **Verwirklichung des Lebens aus der Kraft des Glaubens.** Pastoralpsychologische und spirituelle Texte. Herder, Freiburg 1989. 208 S. Fr. 24,80.

Oft stehen Leben und Glaube unverbunden nebeneinander. Der Theologe und Psychologe Stenger schlägt die Brücke vom einen zum andern und lässt uns teilhaben an seiner eigenen Lebens- und Lerngeschichte. Er öffnet Türen zu unentdeckten Räumen der Seele und erweist sich als kundiger Berater im Umgang mit Sinn- und Lebensfragen. Studien- und Besinnungstexte nennt er die Sammlung von 20 Beiträgen, die 1985 erstmals erschienen ist. Nun sind die meditativen Überlegungen wieder zugänglich und können hoffentlich viele ermutigen.

P. Markus Bär

E. Drewermann: **Kleriker**. Psychogramm eines Ideals. Walter, Olten 1989. 900 S. Fr. 79.-.

Drewermann wird immer dicker. Genauer: Drewermanns Bücher. Und sein Name ist Eugen, was auf deutsch der Gutgeratene heisst. Nomen est omen.

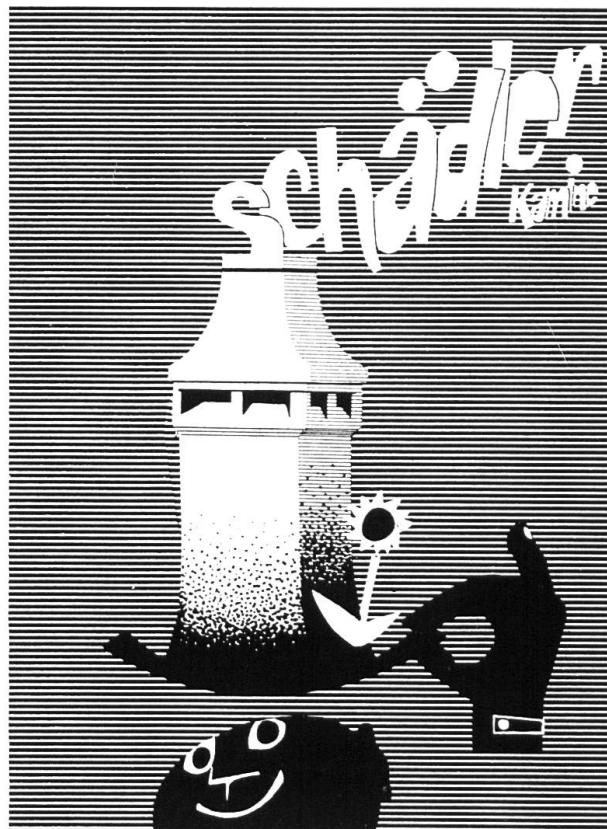
Nach einem Vorwort von neun Seiten: «Der Pfarrer von Ozeron oder: Das Ziel ist nicht der Ausgangspunkt» folgt ein erstes kurzes Kapitel von 17 Seiten: «Vorhaben und Verfahren». Das zweite, zentrale und umfangreichste Kapitel: «Befund» ist in zwei Teile gegliedert: «A: Die Erwählten oder: Die ontologische Verunsicherung» und «B: Bedingungen der Auserwählung oder: Antriebspsychologie der «evangelischen Räte»». Das dritte und letzte Kapitel von gut 90 Seiten bringt: «Therapievorschläge oder: Von der Aporetik zur Apologetik der «evangelischen Räte»» und ist in zwei Teile artikuliert: «A: Was eigentlich ist das Erlösende am Christentum?» und «B: Unzeitgemässe Betrachtungen über die Ausbildung von Klerikern oder: Gedanken über einen Wendepunkt der Religionsgeschichte».

Drewermanns Monumentalwerk ist ein Schrei, ein Not-schrei, eigener und Nächster Not Schrei.

Wer schreit hat Unrecht, wie man weiss.

Wer einem wohlgeratenen Hund einen Fusstritt gibt, wird, hoffentlich, gebissen. Hoffentlich gut gebissen und solange bis er keine Fusstritte mehr austeilt. Dies ist ihm zu seinem eigenen Geraten zu wünschen.

P. Ignaz Hartmann



Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 061 261 96 28

Sanitär Ley

LEY SANITÄR & SPENGLEREI AG
4104 Oberwil Telefon 401 31 31

- Sanitäre Anlagen
- Umbauten und Neubauten
- Bad- und Küchenumbauten
- Flachdächer
- Blitzschutzanlagen
- Wärmepumpenboiler